



- Komplexität im Umgang - Der Einfluss der zwischenmenschlichen Kommunikation auf das psychotische Erleben

Till Grundmann¹, Ronny Hehr²

Hintergrund und Fragestellung

Menschen mit schizophrenen Psychosen sind in ihren Fähigkeiten, mit anderen Personen zu interagieren, stark beeinträchtigt. Psychosoziale Behandlungsverfahren gewinnen aufgrund der multifaktoriellen Genese der Schizophrenie und des daraus resultierenden mehrdimensionalen therapeutischen Ansatzes zunehmend an Bedeutung [4]. Das Interesse an achtsamkeitsbasierten Interventionen (AI) bei der Behandlung von Psychosen wächst stetig und nimmt eine zentrale Rolle in der dritten Welle der kognitiven Verhaltenstherapie ein.

Inwieweit dienen achtsamkeitsbasierte Interventionen bei der Behandlung von psychotischem Erleben und welchen Einfluss hat das auf unsere Kommunikation?

Methodik

Orientierende Literaturrecherche in den Fachdatenbanken PubMed, Hogrefe, Springer und Thieme; Schlüsselwörter „Kommunikation“, „Achtsamkeit“, „Psychose“, „Beziehung“

Diskussion

Die Implementierung von Achtsamkeit bei der Behandlung von Menschen mit Psychose kann in vielerlei Hinsicht unterstützend sein. Das wertfreie Annehmen des eigenen Erlebens kann dem Betroffenen dabei helfen, einen besseren Umgang mit den Symptomen zu erlangen. Vorhandene methodische Ansätze sind mit den Grundsätzen der Achtsamkeit, der achtsamkeitsbasierten Interventionen und Kommunikation gut in die Praxis integrierbar.

Ergebnisse

AI's führen zu einer signifikanten Verbesserung in Bezug auf stimmenbezogenen Stress, Kontrollierbarkeit von Stimmen und Erholung, verbesserter Krankheitseinsicht und dem Schweregrad der psychiatrischen Symptome. Positive Wirkung konnte bei der sozialen Funktionsfähigkeit, der Steigerung des Selbstwertgefühls, Negativ- und affektiver Symptomatik ermittelt werden. Zudem deutete sich eine höhere Bereitschaft der Betroffenen in der Behandlung mit AI an [7].



Fazit

Eine achtsamkeitsbasierte Grundhaltung sollte flächendeckend in die Behandlung implementiert werden und bedarf weiterer Forschung, Lehre und Reflexion.